Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte = Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 Fernsprecher Nr. 501

Nr. 7 Mittwoch, den 14. Januar 1931 49. Jahrgang

Das Urteil von Golassowitz

Keine politischen Ursachen des Mordes — Zusammenbruch der nationalistischen Anklage — Drei Angeklagte bekennen sich zur polnischen Nationalität — Zwei Angeklagte zu je 1½ Jahren, ein Angeklagter zu 1 Jahr, 4 Angeklagte zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt — Ein Angeklagter freigesprochen

Rybnik. Am letzten Verhandlungstage nahm der Prozeß von Golassowitz dadurch eine sensationelle Wendung, als drei der Angeklagten auf Befragung der Verteidigung sich zur polnischen Nationalität bekannten. Unter diesen Umständen ließ auch der Staatsanwalt in seinem Plädoyer die politischen Momente der Anklage fallen und hat in seiner Rede nicht einmal die Strafhöhen genannt, sondern diese dem Gerichtshof überlassen. Unter allgemeiner Spannung verkündigte der Vorsitzende um die achte Abendstunde, daß sieben der Angeklagten nach Paragraph 227 Absatz 1 des Strafgesetzbuches für schuldig befunden werden.

Es werden verurteilt: die Angeklagten Kubla und Watut zu je 1½ Jahren Gefängnis, der Angeklagte Swierze zu einem Jahre Gefängnis, die Angeklagten Korchel, Waclawik, Oskar Szymik und Kurt Szymik zu je sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Brzecek wird freigesprochen. Die Untersuchungshaft wird sämtlichen Verurteilten in voller Höhe angerechnet.

Auch in der Urteilsbegründung ging der Vorsitzende mit keinem Wort auf politische Momente ein, wie sie in der Anklageschrift erörtert wurden.

Zaleski in Paris

Paris. Der polnische Außenminister Zaleski ist am Montag vormittag in Paris eingetroffen, wo er vom Chef des Protokolls im Außenministerium empfangen wurde.

Es untersteht wohl kaum einem Zweifel, daß Zaleski die wenigen Tage, die ihn noch von der großen politischen Aussprache in Genf trennen, dazu benutzen will, sich mit dem französischen Außenminister über die Minderheitenfrage sowie über die deutsch-polnischen Zwischenfälle auszusprechen.

Wie lange Zaleski sich in Paris aufzuhalten gedenkt, bezw ob er von hier aus direkt nach Genf abreist, ist noch nicht bekannt.

Polen spricht sein Bedauern aus

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Die polnische Regierung hat durch ihre hiesige Gesandtschaft wegen Ueberfliegung deutschen Gebietes durch polnische Militärflieger der Reichsregierung ihr Bedauern ausgesprochen.

Der neue Präsident des Memeler Direktoriums
Otto Böttcher,
der Direktor der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgenossenschaft in Memel, wurde zum Präsidenten des Memeler Direktoriums ernannt. Böttcher steht der Landwirtschaftspartei nahe.

Kriegsschulden als Ursache der Weltwirtschaftskrise

Durch Herabsetzung oder Beseitigung der Kriegsschulden — Zwei bedeutende Urteile zur Ursache der Weltwirtschaftskrise

Neuyork. In dem Jahresbericht an die Aktionäre der Chaise Nationalbank empfiehlt Albert Wiggin, der Präsident des größten Bankinstituts der Welt, der Washingtoner Regierung ein tatkräftiges Vorgehen zugunsten einer Herabsetzung der interalliierten Schulden. Der Frage der Streichung oder Herabsetzung der interalliierten Schulden komme eine Bedeutung zu, die weit über rein finanzielle Interessen hinausgehe. Die Tatsache, daß das Ausland nicht in der Lage sei den Zinsen- und Amortisationsdienst für die Schulden an Amerika zu finanzieren und gleichzeitig eine angemessene Menge amerikanischer Waren zu kaufen, habe für die amerikanische Industrie, besonders für die Automobil-, Kupfer- und Petroleumindustrie, verhängnisvolle Folgen. Ohne die Frage untersuchen zu wollen, ob eine Schuldenstreichung gerecht wäre, müsse er der festen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die amerikanische Regierung ein „gutes Geschäft“ machen würde, wenn sie an eine Herabsetzung der interalliierten Schulden heranginge. Wiggin gibt ferner den amerikanischen Arbeitgebern den Rat zu einer maßvollen Herabsetzung der Löhne, da hohe Löhne nur in guten wirtschaftlichen Zeiten gerechtfertigt seien. Im übrigen sei er der Ansicht, daß das schlimmste bereits überwunden sei, und daß in wirtschaftlicher Hinsicht die Bewegung jetzt wieder aufwärts führen werde.

London. Im Anschluß an die Aussprache in der amerikanischen Presse über die Streichung der interalliierten Schulden sprach sich Sir Josuah Stamp dahin aus, daß die Deutschland durch den Youngplan auferlegte Last viel größer geworden sei, als ursprünglich beabsichtigt gewesen. Wenn Amerika Schritte zur Herabsetzung der Kriegsschulden ergreife, so müßte dies unmittelbare Rückwirkung auf Deutschland haben und zur Erleichterung der Lage des deutschen Reiches beitragen. Für alle Länder würde es vorteilhaft sein, wenn eine Bewegung einsetzen würde, um den Folgen der Werterhöhung des Goldes Einhalt zu tun. Die amerikanische Oeffentlichkeit müsse sich darüber klar sein, daß Amerika in dem Maße den Anstoß zur Verbesserung seiner eigenen Ausfuhrziffer gebe, in dem sich die Verschuldung der übrigen Länder verkleinern würde. Eine Ermäßigung der internationalen Verpflichtungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Erhöhung des Goldwertes würde der Weltwirtschaft dienlich sein. Amerika habe durch seine Zollpolitik und das Ansammeln von Gold sehr viel dazu beigetragen, den Wert des Goldes zu erhöhen. Hieraus ergebe sich der berechtigte europäische Anspruch, größere Mengen europäischer Waren nach Amerika ausführen zu können.

Polnische Zündholz- u. Eisenbahnanleihe vor den Sejmausschüssen

Warschau. Der Sejmausschuß befaßte sich sehr eingehend mit der neuen polnisch-schwedischen Zündholzanleihe die der Finanzminister Matuschewski gegen die heftigen Angriffe der Opposition verteidigte. Bei der Erhöhung der Zündholzpreise in Polen, so sagte der Minister, handele es sich in diesem Falle um eine indirekte Steuer. Für den polnischen Geldmarkt sei diese Anleihe von großer Wichtigkeit und die neue Belastung stellte sich demgegenüber nur äußerst gering dar. Auch die Schweden würden um 11 v. H. mehr besteuert. Nach längerer Aussprache nahm der Ausschuß die Regierungsvorlage über die neue Zündholzanleihe und über das neue Zündholz-Monopol-Gesetz mit den Stimmen des Regierungsblockes an.

Im Haushaltungsausschuß wurde der Haushalt des Eisenbahnministers beraten. Der Eisenbahnminister gab zu, daß die Finanzlage der polnischen Eisenbahnen tatsächlich schwierig sei. Leider könne die schlechte Finanzlage auch in nächster Zeit nicht behoben werden. Der Minister wies die Angriffe der Opposition auf die beabsichtigte französische Eisenbahnanleihe zurück, die günstig, und bei der augenblicklichen Lage notwendig sei.

Neuer Sturm in Indien

Große Ausschreitung infolge Hinrichtung von Freiheitskämpfern

London. Wegen der Hinrichtung der vier indischen Freiheitskämpfer wurde in Bombay vom Nationalkongreß ein allgemeiner Trauertag angesetzt. Kongreßfreiwillige zwangen die Ladenbesitzer zum Schließen der Geschäfte, bewarfen Autodroschken, elektrische Straßenbahnen und andere Fahrzeuge mit Steinen und legten Schwellen und eiserne Träger auf die Schienen, bis der Verkehr völlig still stand. Bei den Zusammenstößen wurden sechs Menschen getötet und 150 verletzt, davon 25 schwer. Der Stadtrat vertagte seine Sitzung zum Zeichen des Protestes. Der Polizeioberinspektor wurde von der Menge mit Hohnrufen empfangen und konnte sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Sein Automobil wurde durch Steinwürfe beschädigt. Drei andere Polizisten wurden gezwungen, ihre Helme als Ehrung für die Hingerichteten abzunehmen.

In Puna strömte eine ungeheure Menge zu dem Gefängnis, in dem die Hinrichtung stattgefunden hatte. Die Polizei hatte jedoch vorsichtshalber die Zugangsstraßen abgesperrt. Weiterer Zuwachs verstärkte die Menge und sie ging gegen die Polizei vor so daß es hier zu Kämpfen kam. In der ganzen Stadt werden die Traueranordnungen scharf befolgt.

In Scholapur, der Heimatstadt der Hingerichteten, traten sofort alle Baumwollarbeiter in den Streik und die gesamte Bevölkerung legte Trauer an. Die Behörden verboten alle Zusammenrottungen auf die Dauer von 12 Tagen. Aehnliche Maßnahmen mußten in dem Belgaum-Bezirk getroffen werden.

In Karatschi dauerten die Unruhen acht Stunden lang.

Ruhrschiedsspruch für verbindlich erklärt

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat am Montag abend, den am 10. Januar im Lohnstreit im Ruhrbergbau gefällten Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Die Verbindlichkeitserklärung wird damit begründet, daß sie im öffentlichen Interesse notwendig war.

20000 Weber in Burnley ausgesperrt

London. Die Baumwollwebereien von Burnley haben am Montag die Aussperrung voll durgeführt. Von der Aussperrung werden nahezu 20 000 Arbeiter betroffen.

Das Urteil im Neuhöfener Spionage-Prozeß

Leipzig. Im Neuhöfener Spionageprozeß verkündete der Vorsitzende des 4. Strafsenats, Reichsgerichtsrat Schmitz, am Montag folgendes Urteil: Der angeklagte polnische Grenzkommissar Biedrczynski ist schuldig des versuchten Landesverrates nach § 3 des Spionagegesetzes und § 43 des Strafgesetzbuches und des versuchten Totschlages nach § 214 des Strafgesetzbuches, sowie des Vergehens gegen das Waffengesetz und des Paßvergehens. Er wird deshalb zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von der Untersuchungshaft werden 7 Monate in Anrechnung gebracht. Die Eigenschaft als Ueberzeugungstäter konnte dem Angeklagten nicht zuerkannt werden.

Die Folgen des Kohlenarbeiterstreiks in Südwales

London. Infolge des Kohlenarbeiterstreiks wird die Zinnindustrie in Südwales ihre Erzeugung von der nächsten Woche ab, um die Hälfte einschränken müssen. Eine Fortsetzung des Streiks würde die vollständige Schließung der Werke zu Folge haben, wodurch 27 000 Arbeiter betroffen würden. Der englischen Kohlenindustrie ist infolge des Streiks bereits ein Auftrag der australischen Eisenbahnen über 200 000 Tonnen verloren gegangen.



Vor der Aufhebung der Sklaverei in Liberia

Die Vereinigten Staaten haben an die Regierung der Negerrepublik Liberia eine Note gerichtet, in der sie auf das schärfste die Aufhebung der Sklaverei fordern, widrigenfalls sie mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen drohen. In Verfolg dieses Schrittes ist der Präsident von Liberia, Dunbar Burgeß King zurückgetreten.

Der französische Finanzminister über die internationale Finanzlage

Paris. Finanzminister Germain Martin gab einem Vertreter der Libertee einige bemerkenswerte Erklärungen über die internationale Finanzlage ab. Er wandte sich besonders gegen den Vorwurf, daß Frankreich systematisch das Gold der Welt an sich ziehe, um es in den Stahlkammern der Bank von Frankreich aufzustapeln. Der Goldbestand der Bank von Frankreich hänge nicht von ihrem Willen ab, Gold aufzuspeichern oder nicht. Im Gegenteil, um dies einzuschränken habe man den Diskontsatz bereits auf 2. v. H. herabgesetzt, um dadurch das Gold dem Pariser Markt fernzuhalten und den Willen einer internationalen Zusammenarbeit zum Ausdruck zu bringen. Es sei zu hoffen, daß eine wesentliche Verbesserung der Goldregelung zwischen den Märkten London und Paris zur Durchführung gelange. Jedenfalls sei die Stunde gekommen, um eine internationale Kreditpolitik auf breiter Grundlage zu prüfen.

Der christlich-demokratische Führer Litauens verhaftet

Kowno. Der christlich-demokratische Führer und ehemalige Finanzminister Dr. Karvelis, der nach dem Umsturz vom 17. Dezember 1926 bis zur Auflösung des Sejm auch im Kabinett Woldemaras das Finanzministerium innegehabt hat, ist wegen regierungsfeindlicher Umtriebe in der Nacht zum Montag verhaftet und für die Dauer von drei Monaten nach dem Konzentrationslager in Vorny verbannt worden. Gleichzeitig wurden auch der Vorsitzende des verbotenen Schülerverbandes, Ateitininkai, Pfarrer Meschkauskas, und der Generalsekretär Stopas verhaftet und beide für die Dauer von sechs Monaten nach Vorny verbannt. Wie verlautet, sollen diese Maßnahmen darauf zurückzuführen sein, daß die Beschuldigten in Auswirkung des Kulturkampfes auf geheimem Wege die Einberufung einer Massenkundgebung gegen die Regierung vorbereiteten. Karvelis war bis zu seiner Verhaftung in der Leitung des staatlich unterstützten Instituts für Wirtschaftsforschung tätig.

Der Goldausschuß in Genf zusammengetreten

Genf. Der Goldausschuß des Finanzausschusses des Völkerbundes ist am Montag unter dem Vorsitz des Präsidenten Janssen (Belgien) zusammengetreten. Die deutsche Regierung ist in dem Ausschuß durch Professor Bonn vertreten. An den Verhandlungen des Ausschusses nehmen Vertreter der englischen, französischen, polnischen, tschechoslowakischen und südafrikanischen Regierung teil.

Der Spuk von Versailles

Die Botschafterkonferenz prüft die deutschen „Rüstungen"?

Paris. Am Montag wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Botschafterkonferenz unter dem Vorsitz Cambons zusammengetreten sei, um einige laufende Angelegenheiten zu erledigen, die besonders auf die Durchführung des Versailler Vertrages Bezug haben. Der „Petiti Parisien" versuchte an maßgebender Stelle einige Einzelheiten über den Inhalt der Besprechungen zu erfahren. Französischerseits hat man sich jedoch in allerstrengstes Stillschweigen gehüllt. Immerhin gibt das Blatt einige bemerkenswerte Ausführungen wieder, die vielleicht als die eigene Auffassung anzusehen sind, sehr wahrscheinlich aber als das Ergebnis einer vertraulichen Rücksprache mit einer der leitenden Persönlichkeiten am Quai d'Orsay gewertet werden müssen. Nach den Ausführungen des „Petiti Parisien" hat es sich in der Sitzung der Botschafterkonferenz darum gehandelt, die deutschen „Rüstungen" einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Die Offensive großen Stils, die die Reichsregierung und auf ihre Anweisung, die gesamte deutsche Presse seit einiger Zeit im Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage ergriffen hätte, habe die Botschafterkonferenz dazu veranlaßt, den gegenwärtigen Stand der deutschen Rüstungen daraufhin zu prüfen, ob er in Einklang mit dem Versailler Diktat stehe. Bei dieser genauen Prüfung hätten der Konferenz, die Unterlagen der in Berlin anwesenden Militärattachees zur Verfügung gestanden. Das Blatt macht zwar über das Ergebnis dieser wichtigen Aussprache keinerlei Mitteilungen, deutet aber an, daß man etwaigen unannehmbaren deutschen Forderungen interessante Feststellungen entgegensetzen würde, die seit der letzten Zusammenkunft der Botschafterkonferenz am 21. Januar 1930 von den Militärattachees der ehemaligen alliierten Länder gemacht worden seien.

Trotzki darf für eine Woche nach Norwegen

Kowno. Wie aus Moskau zuverlässig verlautet, hat das norwegische Konsulat in Konstantinopel Trotzki mitgeteilt, daß seine Einreiseerlaubnis eingetroffen sei und daß ihm erlaubt sei, 7 Tage in Oslo zu verbleiben. Die türkische Regierung hat sich bereit erklärt, das Rückreisevisum zur Verfügung zu stellen.

Neuer Ausbruch des Merapi

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Batavia ereignete sich am Sonntag ein neuer Ausbruch des mitteljavanischen Vulkans Merapi. Der Vulkan warf neue Lavamassen aus, die sich mit einer ungeheuren Geschwindigkeit bergabwärts ergossen. Bis jetzt liegen noch keine Meldungen über Todesopfer vor. Die Behörden beabsichtigen, eine in unmittelbarer Nähe der gefährdeten Zone liegende Ortschaft, deren Bewohner unter dem Einfluß eines sogenannten „heiligen Mannes" stehen und ihre Wohnstätten nicht verlassen wollen, gewaltsam räumen zu lassen.

Durch vergifteten Wein getötet

Eger. Die Kellnerin Marie Procl aus Hohenstein bei Marienbad war seit Jahren in einem Egerer Gasthause in Stellung gewesen und hatte es in dieser Zeit durch Sparsamkeit und solides Leben verstanden, sich eine bedeutende Summe Geldes zurückzulegen. Sie half auch ihren Gästen bei augenblicklichen Geldverlegenheiten, indem sie ihnen gegen ganz gering Verzinsung größere Summen vorstreckte. Dabei beging sie allerdings die Unvorsichtigkeit, daß sie über ihre Darlehen keinerlei Buch führte, sondern diese einfach auf Bieruntersetzern vermerkte, wobei sie übrigens die Namen ihrer Schuldner durch fingierte ersetzte. Nunmehr ist die Procl im Egerer Krankenhause plötzlich gestorben. Die Obduktion ergab, daß sie durch vergifteten Wein aus dem Wege geschafft worden war. Zweifellos ist sie von einem ihrer Schuldner ermordet worden. Die Untersuchung gestaltet sich sehr schwierig, da die Namen der in Betracht kommenden Personen nicht bekannt sind.

Die Zigarre als Retter

Hannover. Einem Lagerverwalter aus Wathlingen in Niedersachsen wurde eine brennende Zigarre zum Retter. Als er auf dem Heimwege begriffen war, wurde er plötzlich von einigen Burschen angegriffen, die ihm die gefüllte Ladenkasse zu entreißen suchten. Kurz entschlossen drückte der Ueberfallene einem Angreifer seine brennende Zigarre von hinten an den Hals, so daß dieser, erheblich verbrannt, vor Schmerz aufschrie. Seine Komplizen, anscheinend besondere „Helden", suchten darauf in der Annahme, der Lagerverwalter habe sich mit einer Waffe zur Wehr gesetzt, ihr Heil in der Flucht.

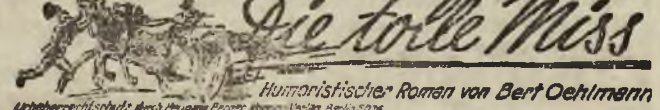
Verhinderte Rettungsaktion

Bukarest. An der Moldau und in der Bukowina herrschen starke Schneestürme, die zu schweren Verkehrsstörungen führten. Mehrere Personen- und Güterzüge blieben auf offener Strecke verschneit stecken. In Galatz wurde ein Erdstoß verspürt. In Konstanza wurden Notrufe zweier Dampfer aufgefangen. Der Rettungsdampfer „King Lear" war zur Hilfeleistung ausgelaufen, um dem einen der beiden Dampfer, den norwegischen Dampfer „Expero" zu retten. Als aber festgestellt wurde, daß sich der Dampfer in den russischen Hoheitsgewässern befinde, mußte der Rettungsdampfer umkehren, um den Kapitän zu wechseln, da dieser ein früherer Angehöriger der Wrangelarmee war. Während dieser Zeit ist das Schiff dann untergegangen.



Von einer Springflut heimgesucht

wurde die Nordküste von Neuguinea. Die Flut erreichte bei einer Breite von 60 Kilometern eine Höhe von zehn Metern und ging über 800 Meter weit in das Land. Unter den verwüsteten Gebieten befindet sich auch der Hafen von Madang, das frühere deutsche Friedrich-Wilhelmshafen.



40 Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

In dem fünf Seiten langen Brief, den sie gestern noch ihrem Pa nach Pommern geschrieben, hatte sie alles rückhaltlos offenbart. Zwar wußte sie, daß sie damit ein Gelöbnis brach, das sie diesem Manne gegeben, aber sie vermochte es einfach nicht, dessen dienende Stellung länger mitanzusehen. Pa mußte helfen! Und wenn man Johann die Mittel, die er zum Wiederaufbau seiner Existenz benötigte, einfach aufzwingen mußte — — so konnte es nicht weitergehen!

Bis in die Nacht hinein verfolgten sie diese Gedanken. Dann schlief sie ein.

Gegen Morgen hatte sie einen seltsamen Traum.

Ihre Verlobung mit Graf Brendnitz wurde gefeiert. Deutlich sah sie die Gesichter der erschienenen Gäste. Sie selbst weinte unaufhörlich. Als sie aber einen Seitenblick auf den neben ihr an der Tafel sitzenden Bräutigam warf, verwandelten sich dessen Züge in die des Chauffeurs, der sie innig anlächelte und zärtlich umschlang. In dem Augenblick jedoch, in dem er ihren Kopf zurückbog, sie auf den Mund zu küssen, erwachte sie —

Brennend heiß wallte ihr das Blut zum Herzen.

Großer Gott — warum gaukelte ihr ein Traum ein solches Glück vor — ein Traum, der mit einem Schlage alle Schleier von ihrer Seele riß, der ihr in unwiderlegbarer Weise das bestätigte, was sie seit langem als unklare Gewißheit im Herzen trug! Ja, dieser Traum kündete ihr in grausamer Deutlichkeit, wie es in Wahrheit um sie stand: sie liebte ihn —

Ihre Gedanken flogen rückwärts — zum Schlosse ihres Vaters, wo jener auf sie wartete, den ihr ein Testament zugedacht. Und sie wußte. Nie, nie würde sie den Vetter zum Gatten nehmen. O, warum konnte es nicht Johann von Treustedt sein, der ihr bestimmt war?

Junges Morgenrot umflutete sie. Aber sie sah es nicht. Zu stürmisch wogte das Meer der Gedanken in ihr und durchzog brausend ihre junge Seele —

Und dann kam der Tag.

Durch die hohen, breiten Fenster der Nationalgalerie fluteten goldene Sonnenstrahlen und umtanzten Susis Wuschelkopf. An Johanns Seite durchschritt sie Saal für Saal. Da gab es kein Gemälde, das er nicht kannte, keinen großen Meister, über dessen Dasein und Lebenswerk er nicht orientiert gewesen wäre.

Voll sprühender Laune machte er sie hier auf prächtige Lichteffekte, dort auf andere künstlerische Feinheiten einzelner Gemälde aufmerksam — bis er plötzlich ihre Zerstreutheit merkte und stutzig wurde.

„Warum ist meine schöne Kusine heute so schweigsam?" scherzte er.

Susi schreckte bei seinen Worten zusammen. Dann sah sie ihn aus großen, traurigen Augen an. „Drei Tage noch, Herr von Treustedt," murmelte sie, „drei Tage noch — und unsere Verwandtschaft hat wieder ein Ende —"

„Ist es Ihnen leid darum?" fragte er leise und fühlte dabei, wie ihm das Herz seltsam zu klopfen begann.

Sie seufzte. „Es waren schöne Tage —"

Als sie durch den Lustgarten wandelten, meinte er: „Ich habe für heute abend Karten besorgt. Ist es Ihnen recht?"

Sie nickte nur —

Als er nach dem Theater ein Auto heranwinkte, bettelte sie: „Ach, noch nicht nach Hause. Recht lustig möchte ich heute noch sein!"

Er führte sie zu Hiller, wo ihr der Sekt großartig mundete. Ordentlich ausgelassen und übermütig wurde sie. Bei der zweiten Flasche hob sie das Glas und brachte einen Toast auf Tante Elisa aus: „Möge die jetzt auf Brendnitz herrschende Ruhe ihre Nerven stärken, auf daß sie künftige Zusammenstöße mit ihrer verwahrlosten und botokudenhaft erzogenen Nichte Susanne nebst anderen unerquicklichen Zuständen neu gekräftigt bestehe!"

„Sie lebe!" lachte Johann von Treustedt und stieß mit ihr an. Ja, es war wirklich ein schöner, wohl der vergnügteste Abend, den sie miteinander verlebten —

Kurz nach Mitternacht verließen sie das elegante Lokal.

„Ich glaube, jetzt habe ich sogar einen kleinen Schwips!" erklärte sie, als sie in die frische Nachtluft hinaustraten, und sie wollte sich dabei ausschütten vor Lachen. Ohne daß sie recht wußte wie es geschah, saß sie in einer Kraftdroschke und Johann neben ihr.

Ueberraschenderweise bekam aber die bedrückte Stimmung in Susi wieder die Oberhand, so daß er, während sie durch stille Tiergartenstraßen glitten, unvermittelt die Frage an sie richtete, was sie plötzlich so verstimmt habe.

„Was nützen eigentlich alle diese unvergleichbar schönen Tage," erwiderte sie seufzend, „wenn sie wie der Sturmwind unwiederbringlich dahingehen —"

„Es ist wahr," nickte er bewegt. „Unwiederbringlich. Heute noch und morgen vielleicht — und meine Rolle ist ausgespielt, dann bin ich wieder Johann, der Chauffeur." Er atmete tief. „Ja, wenn man Geld hätte! Geld! Aber so ist man ein armer Teufel, der nicht nach leuchtenden Sternen greifen darf, und wenn sie noch so greifbar nahe vor ihm schweben!"

Innig sah sie zu ihm auf.

„Nicht traurig sein, Herr von Treustedt. Auch Ihnen wird Fortuna einmal die Hand reichen!"

„Sie haben gut trösten, Komteß. Sie sind jung, begabt, schön und zu alledem noch reich —"

„— und doch nicht wahrhaft glücklich!"

„Komteß! Sie und nicht restlos glücklich? Was soll ich sagen, der ich augenblicklich der unglücklichste Mensch bin auf Erden?"

Schreck, fassungsloser Schreck malte sich auf ihren Zügen.

„Herr von Treustedt!" rief sie erregt. „Ist es möglich? So unglücklich fühlen Sie sich? Ja, haben Sie denn gar keinen Menschen, dem Sie sich anvertrauen, dem Sie Ihr Herz ausschütten können?"

„Niemanden," erwiderte er leise.

(Fortsetzung folgt.)

Lokaltermin in Golassowitz

Keine neuen Beweismomente erbracht — Lebhaftes Interesse der Bevölkerung — Die Entlastungszeugen sagen aus Gerüchte und Vermutungen

Ein Weltort entsteht

Den Sohrauer Aufständischen gebührt zweifellos das traurige Vergnügen, durch ihren Wahlbesuch das Dorf Golassowitz zu einer Weltbedeutung emporgehoben zu haben. Ueber die stillen Grenzen der Wojewodschaft hinaus wußte wohl kaum ein Mensch, daß es da auf der alten Piastenerde eine deutsche Kolonie gibt, deren Bauern in der Umgangssprache sich des oberschlesischen Dialekts bedienen, aber in Wesen und Kultur dem Deutschtum ihre Treue bewahrt haben. Bei einer normalen Entwicklung ohne nationalistische Beihilfe dürfte hier der Polonisierungsprozeß das erreichen, was man bei uns mit Hilfe der Aufständischen mit Gewalt durchzusetzen versucht. Wir freuen uns, deutsche Menschen im Kampf ums Dasein, umgeben von dem Machtstreben einer auferweckten Nation, hier anzutreffen, die geistig und wirtschaftlich an ihrer Kultur und ihrem Wesen festhalten wollen. Das wurde und wird ihnen wahrscheinlich übelgenommen und weil sie ihr Dasein erhalten wollen, deshalb werden sie von einer Sorte unverantwortlicher Patrioten bedrängt. Wir wissen aus dem dritten Verhandlungstage in Rybnik, daß es also als ein staatsfeindlicher Akt angesehen wird, wenn Deutsche nicht einen polnischen Gastwirt unterstützen und den Fusel meiden, und wir wissen aus der gleichen Verhandlung, daß, wenn die Aufständischen einen Besuch abstatten, wobei Fensterscheiben zerschlagen, polnische Bürger ungesetzlich mit Haussuchungen bedrängt und zum Eid für die Wahl auf die Liste des Regierungsblocks unter Todesdrohungen gezwungen werden, für die Polizei kein Anlaß besteht, Strafantrag zu erheben, denn wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter, bezeugt unter Eid ein Vertreter der öffentlichen Sicherheit. Oeffentliche Schießereien sind erlaubt, wenn die Missetäter den Vorzug haben, dem Aufständischenverband anzugehören.

Das alles war bekannt, als man sich nach dem, in winterlicher Landschaft ruhig daliegenden Golassowitz begab. Mit gemischten Gefühlen, — denn etwas ist dunkel in diesem ganzen Prozeß. Die Besichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Stellen, wo sich alles zugetragen, läßt aber auch erkennen, wo der Haß begründet liegt. Die evangelische Gemeinde hat sich hier ein Gebäude mit Saal errichtet, für die Ortschaft Golassowitz ein Prachtstück und ein unerschütterliches Zeugnis des Fleißes und der Opferwilligkeit. Es steht ebenso den polnischen Evangeliken zur Verfügung, aber der Umkreis deutscher Menschen ist in der Mehrheit. Wir erfahren aus dem Prozeß, daß es so etwas wie einen evangelischen Männer- und Jungfrauenverein gibt, die vom Pastor und der Pastorin betreut werden. Aus Pflicht natürlich, was ihnen als Germanisation ausgelegt wird. Auf einem Hügel liegt die evangelische Kirche, ein Steinbau, Zeuge von Jahrzehnten. In der Luftperspektive von diesem Hügel sichtbar, die katholische Holzkirche, ein Wahrzeichen früherer Jahrhunderte. Deutsche und Polen haben hier immer friedlich zusammengearbeitet, bis der Nationalismus diesen Frieden sprengte und während der Aufstandszeit seine Tragik offenbarte. Eine böse Erinnerung, die bis auf den heutigen Tag ihre Wirkung gelten läßt, und der Name „Aufständischer" genügt an sich, um alten Haß auflodern zu lassen. In dieser Atmosphäre vollziehen sich Terrorwahlen in der Wojewodschaft, passieren Dinge, wie Hohenbirken und Eichenau, und wer glaubt da nicht, daß sich das Echo auch in Golassowitz geltend macht, wenn dort die Aufständischen erscheinen, bei friedlichen Bürgern Haussuchungen durchführen, der Amtsvorsteher versagt und die Polizei nichts unternimmt, um das Banditenpack aus dem Dorf hinauszuweisen. Wieviel Schuld immer auf die Angeklagten fallen mag, und welche Strafe ihnen immer zudiktiert wird, so lange man nicht die Urheber dieses Ueberfalls auf den Wachtmeister Schnapka feststellt und bestraft, fällt die volle Schuld auf jene, die den Aufständischen und ihren Taten freien Lauf lassen. Ohne den Besuch der Aufständischen in Golassowitz gäbe es heute auch keinen Mord am Wachtmeister Schnapka. Das wird als Kainszeichen über dem Prozeß von Golassowitz stehen.

Der Lokaltermin in Golassowitz konnte naturgemäß neue Momente nicht ergeben. Aus den Zeugenaussagen wissen wir so ziemlich alles, denn die Anklageschrift beschränkt sich auf die geständigen Täter und nicht auf die geistigen und moralischen Urheber dieser Tat. Die Bevölkerung indessen ist nicht der Ueberzeugung, daß die Angeklagten die ganze Schuld trifft. Gerüchte wollen Lichter in der Umgebung der evangelischen Pfarrei kurz vor dem „Ueberfall" auf Schnapka gesehen haben, und der Kirchendiener als Zeuge sagt aus, daß er selbst noch nach dem Alarm drei Aufständische in der Nähe der Kirche gesehen habe, als er vom Turm stieg, die sich versteckten, als sie sein Licht sahen. Hinzu kommt der Umstand, daß der Säbel des Schnapka etwa 100 Meter vor der eigentlichen Ueberfallstelle vom Polizisten Janoschka und Blutspuren aufgefunden worden sind, man will Menschen gesehen haben, daß es den Anschein erwecken kann, daß Schnapka schon vor dem eigentlichen Ueberfall einmal angefallen worden ist, wo ihm auch die tödlich wirkende Wunde beigebracht worden ist. In diesem Prozeß lenkt man auf diese, doch hoffentlich auch vom Gericht bekannten Tatsachen, nicht ein und man kann sich leicht vorstellen, welchen Umfang die Gerüchte annehmen werden, wenn erst das Urteil gefällt ist. Bei den ganzen Vorgängen war der zweite Polizeiposten zu Haus und schlief den Schlaf des Gerechten, sein Sohn aber hat, nach zeuglichen Aussagen, alles gesehen und gewußt. Eine Verkettung von Umständen, die selbst nach Beendigung des Prozesses ihre Auswirkungen haben werden, abgesehen davon, daß die politischen Tendenzen dieses Prozesses Golassowitz noch recht lange in Erinnerung der öffentlichen Meinung behalten werden. Fände sich jetzt ein geschäftstüchtiger Geist, der irgendwo eine Quelle entdecken würde, der er Heilkraft zuspricht, nach der politischen Vorbereitung könnte Golassowitz den heutigen Weltruhm vermeiden und nicht zum Schaden der Menschen, die ihrem Volkstum die Treue bewahrt haben.

Aufnahme der Verhandlungen

Gegen 10 Uhr war der eigentliche Aufzug des Gerichtshofes beendet, die Angeklagten sind aus Rybnik mit einem Polizei- nach dem Saale des evangelischen Gemeindehauses, unter einem großen Polizeiaufgebot, geschafft worden. Die Auffahrt der Autos setzte so ziemlich **das ganze Dorf in Bewegung,** und der Zuhörerraum des so zum Gerichtssaal gewordenen Gemeinderaumes war überfüllt. Hier ist ja so ziemlich alles Verwandtschaft, und mit den Zeugen und Angeklagten ist fast alles mehr oder weniger verbunden. Für die Schrecken vergangener Tage wird ihnen jetzt wenigstens eine Gerichtsszene zuteil, wobei es schwerlich anzunehmen ist, daß sich Zuhörer und Angeklagte überhaupt Rechenschaft abgeben, was denn eigentlich passiert ist. Den Angeklagten merkt man es nicht an und die Angehörigen glauben an das „Schuldig" nicht, welches ja in toten Gesetzesparagraphen begraben liegt.

Zu Beginn der Verhandlungen stellt der Verteidiger **Dr. Bay** den Antrag, auf Vernehmung von Zeugen für verschiedene Umstände und ersucht um Richtigstellung, bezüglich des Zeugen **Dolezyk,** dessen angeführter Brief angeblich Anschuldigungen gegen Schnapka enthalten soll, daß sich in diesem Briefe nichts von Schnapka befindet, sondern die Vorwürfe den Angeklagten **Korchel** betreffen. Der Verteidiger stellt weiter Antrag auf Vernehmung von Zeugen, die beweisen sollen, daß sich der Angeklagte **Waclawik** während der ganzen Vorgänge im Gemeindehaus aufgehalten habe und ferner, daß er von den Aufständischen bedroht worden ist, als diese den ersten Besuch dem Gemeindehaus abstatteten. Ferner, daß Aufständische den Bauern **Mlynek** in seiner Besitzung aufgesucht, bei ihm eine Revision durchgeführt haben, ihn selbst dann in die Gastwirtschaft Kusieta gebracht haben, nachdem sie ihn in seiner Scheune antrafen und mit „Hände hoch" abtransportierten. **In der fraglichen Gastwirtschaft mußte er schwören, daß er und seine Familie auf die Liste Nr. 1 stimmen werde.** Weiter, daß nach dem Alarm u. somit auch noch **nach dem Ueberfall, drei Aufständische in der Nähe der Kirche, in Uniform, gesehen worden sind.** Ferner, daß Aufständische auf der Chaussee den Bauern **Schymann** angerufen haben, daß er stehen bleiben soll und als er es nicht tat, **nach ihm geschossen wurde.**

Der Verteidiger begründete seine Anträge damit, daß sie auf den Verlauf der Ereignisse **von wesentlicher Bedeutung** sind. Diesen Anträgen **widersetzt sich der Staatsanwalt, weil angeblich die Aufständischen mit diesem Prozeß, beziehungsweise mit der Tat, nicht in Zusammenhang gebracht werden können** und im wesentlichen die bisherigen Zeugenaussagen die Schuld der Angeklagten erwiesen haben.

Das Gericht zieht sich sodann zur Beratung zurück und läßt die Zeugen, bezüglich Waclawik und der Aufständischen, die nach der Tat gesehen sein sollten zu, während die Tatsachen zum Fall Mlynek und Schymann, weil nicht mit dem Prozeß im Zusammenhang stehend, **abgelehnt** werden. **Damit ist die Schuldfrage der Aufständischen an diesem Vorfall eigentlich der Untersuchung durch den Gerichtshof entzogen.**

Hierauf wird der Kriminaloberkommissar **Jonderko** vernommen, der im Einzelnen die Vernehmung der Angeklagten und Zeugen schildert. Seine Aussagen ergeben keine neuen Momente, obwohl er feststellt, daß in seiner Gegenwart weder Aussagen erpreßt, noch die Angeklagten geschlagen worden sind.

Auf die Frage des Verteidigers Dr. Bay, ob er auch gegen die Aufständischen ein Verfahren eingeleitet habe, erklärt der Zeuge, daß dies nicht zu seiner Kompetenz gehöre.

Die Besichtigung der Ueberfallstelle.

Das Gericht begibt sich hierauf nach der Straße, auf welcher sich der Ueberfall auf Schnapka vollzog. Hier schildern die Angeklagte **Kubla und Waint** noch einmal die Vorgänge, wie sie sich abgespielt haben, wobei einer dem anderen die Schuld, zuerst geschlagen zu haben, zuschiebt. Die Angaben stimmen mit denen in der Anklage überein, wonach dann noch auf der Mordstelle Demonstrationen der Angeklagten vorgenommen werden, wie sich der Vorfall eigentlich abgespielt haben mag. Alle Angaben der Zeugen in den einzelnen Stellen werden nachgeprüft und die Richtigkeit festgestellt. Die Nachforschungen an Ort und Stelle ziehen sich Stunden hindurch hin, worauf gegen 2 Uhr eine Mittagspause eingelegt wird, womit auch draußen die Untersuchungen beendet sind.

Die weitere Vernehmung der Zeugen.

Nach der Mittagspause wird zunächst als Sachverständiger der **Kreisarzt Dr. Regalinski aus Pleß** vernommen, der die Obduktion der Leiche durchgeführt hat. Er stellte fest, daß die Leiche 18 Wunden aufgewiesen haben, von denen nur eine unmittelbar tödlich wirken konnte, und wenn innerhalb zwei Stunden ärztliche Hilfe dem Schnapka zuteil geworden wäre, seine Erhaltung am Leben möglich war. Der Tod, mußte nach etwa 2 Stunden, infolge einer Stichwunde am Halse, eingetreten sein die mit einem Messer oder dolchartigen Gegenstand geführt worden ist. An der Stirn befand sich eine Schlagstelle, die den ersten Stirnknochen durchschlug und wahrscheinlich dem Ueberfallenen das Bewußtsein geraubt habe. Die anderen Wunden konnten mittelbar den Tod nicht verursachen. Auch der zweite Sachverständige **Dr. Karolczak** aus Sohrau weiß neue Momente nicht vorzutragen.

Der Zeuge **Paul Brudny** macht einen etwas beschränkten Eindruck, seine Aussagen sind nicht ganz klar. Es wird von der Verteidigung beantragt, um nachzuweisen, daß der Angeklagte Waclawik die ganze Zeit hindurch sich im Gemeindehaus befand und an den Vorgängen keinen Anteil nahm, was auch vom Zeugen bestätigt wird. Der Zeuge, der, wie gesagt, einen beschränkten Eindruck macht, verwickelt sich im Kreuzverhör in Widersprüche, die den Staatsanwalt veranlassen, einen Antrag auf **sofortige Verhaftung des Zeugen** zu stellen, weil er angeblich durch seine Aussagen den Sachverhalt verdunkeln wolle und weil schon andere Zeugen ein gleiches Verhalten an den Tag gelegt haben.

Vorher schon unterlief dem Vorsitzenden eine kleine Entgleisung, indem er sich unter der Adresse des Zeugen hinreißen ließ, zu sagen, **daß wohl der Eid bei den Evangelischen die gleiche Bedeutung habe, wie bei den Katholiken und sie sich an die Wahrheit gebunden fühlen.**

Der Verteidiger fordert **Protokollierung dieses Ausspruchs,** der Vorsitzende sagt zu, eine solche Bemerkung einzuflechten.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zurück und **lehnt den Antrag des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung ab, weil** weder eine Gefahr der Flucht des Zeugen, noch eine solche der Verdunkelung besteht. Dieser Vorfall macht jedenfalls auf den ganzen Prozeßgang einen erschütternden Eindruck, und man merkt deutlich, daß die Vernehmung **einem Martyrium gleicht,** obwohl keinen Augenblick daran gezweifelt werden kann, daß der Vorsitzende außerordentlich bemüht ist, die Erforschung der Ursachen objektiv durchzuführen.

Der Zeuge **Borutta** sagt aus, daß er Waclawik die ganze Zeit in seiner Umgebung gesehen habe und soweit er es feststellen kann, **habe W. das Gemeindehaus nicht verlassen.** Als der Angeklagte Waclawik aufgefordert wurde, den Schwerverwundeten Schnapka mit ins Gemeindehaus schaffen zu helfen, lehnte er dies ab, weil er mit dem ganzen Vorfall nichts zu tun haben wolle. In ähnlicher Richtung bewegen sich die Aussagen des nächsten Zeugen **Johann Pollok,** der seine Aussagen auch bei der Konfrontierung mit der Zeugin Fuchs aufrecht erhält.

Die Zeugin **Maria Leschal,** Schwester des Angeklagten Waclawik, erklärt, in der Wohnung des W gewesen zu sein, **als die Aufständischen an die Tür des Gemeindehauses geklopft haben und dort eindrangen.** Die Aufständischen in Uniform haben ihr gesagt, **daß sie W. an einem trockenen Ast anhängen werden** und mit ihm sowieso **abrechnen,** wenn er nicht auf **die Liste 1 wählt oder wenigstens Wahlenthaltung übt. Dann begab sie sich** später nach Haus und **weiß von den späteren Vorgängen nichts.**

Der Zeuge **Wilhelm Kubla** hat gesehen, wie die Aufständischen in einem Auto die Chaussee entlang gefahren sind, Lieder sangen und schossen. Er war am fraglichen Tage bei der Uebungsstunde des Posaunenchors, weiß aber neue Momente nicht zu berichten.

Eine ausführliche Darstellung der Vorgänge gibt der Zeuge **Georg Koziol,** der zunächst gesehen hat, daß sich Aufständische singend in der Richtung Pilgramsdorf begaben. Er selbst ist, auf den Alarm hin, nach Golassowitz mit dem Angeklagten Brzesek gekommen und blieb zurück, als er den Lärm unter dem Gemeindehaus gehört habe, um abzuwarten, was es eigentlich ist. Der Angeklagte Brzesek hat sich erst nach dem Lärm, als alles ruhig war, von ihm entfernt und erzählte ihm nach seiner Rückkehr, daß man einen Schornsteinfeger erschlagen habe. Sodann begab er sich ins Gemeindehaus und sagte aus unbestimmten Gefühlen heraus, daß man, ob so oder so, schlecht gehandelt habe, wenn ein Mensch überfallen worden ist. Nach seiner Meinung kann der **Angeklagte Brzesek an dem Ueberfall nicht beteiligt sein,** da er ja erst nach Eintreten der Ruhe sich zu der Lärmstelle begab.

Der Zeuge **Gatner** weiß keinerlei neue Momente zur Sache selbst auszusagen.

Der Kirchendiener **Orzczak,** der nunmehr vernommen wird, erklärt, daß er, alter Gewohnheit folgend, die ihm bei der Anstellung als Auftrag gegeben worden ist, **beim Erschallen der** Bläserstimmen zwar geschlafen habe und als ihn seine Frau weckte, er sich nach dem Glockenturm begab und dreimal Schläge auf die Glocken vollzog, **was Feuermeldung außerhalb der Ortschaft bedeutet.** Diesen Auftrag habe er bei der Anstellung vom Zeugen Lux erhalten. Weder der Pastor, noch sonst jemand, habe ihm für diesen Tag einen besonderen Auftrag hierzu gegeben, die Einladungen zur Uebung des Posaunenchors habe er vom Organisten Baldiga erhalten und sie standen in keinem Zusammenhang mit den Vorgängen, die sich am späten Abend dann ereigneten. **Zeuge will drei Aufständische im Lichte der Karbidlampe gesehen haben, als er den Feueralarm schlug und sich vom Kirchenturm hinabbegab. Als diese das Licht erblickten, versteckten sie sich angeblich bei dem Denkmal, welches sich unmittelbar der Kirche befindet.**

Seine Angaben, bezüglich der Aufständischen, die in Uniform sein sollten, **werden bestritten,** er habe davon jedenfalls keine Aussagen vor den vernehmenden Beamten gemacht, sie nicht zu Protokoll gegeben. Der Zeuge bleibt bei seiner Behauptung, die wiederum vom Kriminaloberkommissar Jonderko und dem Kommandanten Preisner bestritten werden. **Mit dem Zeugen ergeben sich weitere Differenzen,** weil er behauptet, bei der polizeilichen Vernehmung schlecht behandelt worden zu sein. Eine Aufklärung in dieser Richtung war, trotz Konfrontierung, nicht möglich.

Ein weiterer Zeuge **Anton Raiwa** will mit einem gewissen Tekla im Gasthaus Kusieta gehört haben, daß Fensterscheiben im Gemeindehaus eingeschlagen worden sind und daß dort gesprochen wurde, möge alles zum Teufel gehen, die Polen werden doch alles bezahlen.

Auf Antrag des Staatsanwalt **wird der Zeuge Dolezyk,** bezüglich des Schornsteinfegers vernommen und dieser stellt fest, daß in Golassowitz der Schornsteinfeger in diesen Monaten zwischen dem 15. und 30. kommt und zwar monatlich nur einmal.

Damit war der Lokaltermin beendet.



Ueber die Schuld am Kriege

sagt General Pershing, der Oberkommandierende der amerikanischen Truppen während des Weltkrieges, in seinen jetzt veröffentlichten Memoiren, daß alle europäischen Nationen, die am Kriege beteiligt waren, die Verantwortung für seinen Ausbruch in gleicher Weise trügen.

Der letzte Akt der Golassowitzer Tragödie

Untersuchungsrichter über die Terrorakte — Nationale Zugehörigkeit der Angeklagten
Die Gerechtigke.t hat gesprochen — Rede des Staatsanwalts und der Verteidiger — Das Urteil

Die Golassowitzer Tragödie fand gestern ihren Abschluß. Der fünfte Verhandlungstag brachte nichts mehr Neues in der Sache. Es wurde nur das alles wiederholt, was schon in den ersten vier Verhandlungstagen von den Angeklagten bezw. den Zeugen ausgesagt wurde. Die als Zeugen vernommenen Polizeibeamten und der Untersuchungsrichter Dr. Gronowski haben von den Mißhandlungen der Angeklagten nach ihrer Verhaftung nichts bemerkt Es ist schon anzunehmen, daß in Gegenwart des Untersuchungsrichters die Mißhandlungen der Angeklagten nicht wiederholt wurden. Der Untersuchungsrichter gibt zu, daß er vermutet, daß die Polizeibeamten mit den Beschuldigten schlecht umgehen können, weil der ermordete Wachtmeister Schnapka ihr Kollege war, und hat deshalb entsprechende Anordnungen getroffen. Der Polizeikommissar Wujcik gab zu, daß der Raum, in welchem die Verhafteten untergebracht wurden, nicht entsprechend war und die Verhafteten gekniet haben. Er gibt auch weiter zu, daß vor dem Ofen Kohle zerstreut lag, weiß aber nichts davon, daß jemand vor Erschöpfung zusammenbrach. Dagegen behauptet der Zeuge Wilhelm Kubla mit aller Bestimmtheit, daß die Verhafteten auf Kohle vor dem heißen Ofen knien mußten. Alle Angeklagten bleiben bei ihrer Aussage hinsichtlich der Mißhandlungen, die sie über sich haben ergehen lassen müssen. —

In der Anklage wurde besonders darauf hinzewiesen, daß die Angeklagten alle deutscher Nationalität sind, die sich haßerfüllt auf den Wachtmeister als Vertreter des Staates stürzten und ihn niederstachen. Nach Abschluß der gerichtlichen Verhandlung wurde auf Antrag der Verteidigung an die Angeklagten die Frage gerichtet, zu welcher Nationalität sie sich bekennen, und da stellte es sich heraus, daß der Hauptangeklagte Kubla und der Angeklagte Kurt Schymik sich zur polnischen Nationalität bekennen. Schon diese Tatsache beweist am besten, daß hier vom nationalen Haß gar keine Rede sein kann. Ruhige Bauernbevölkerung, die sich sonst vom politischen Leben fernhält, wurde von den Aufständischen provoziert und bedroht, und die Folge davon ist der Tod des Wachtmeisters und die Anklage.

Gewiß hat der Staatsanwalt in seiner Schlußrede die Anklage aufrecht erhalten und die Bestrafung aller Angeklagten gefordert. Anders war es auch gar nicht zu erwarten, aber der Staatsanwalt wird wohl eingesehen haben, daß die Unterschiebung irgendwelcher politischer oder nationaler Motive im Golassowitzer Mord jeder Grundlage entbehre und überließ das Strafausmaß dem Gerichte.

Die beiden Verteidiger Dr. Stach und Dr. Bay konnten auch in ihren glänzend angelegten Verteidigungsreden den politischen und nationalen Aufbau der Anklage ganz zerpflücken. Gewiß waren politische Motive mit im Spiel, als die Aufständischen bewaffnet Golassowitz überfielen, Haussuchungen durchführten, ruhige Bürger mißhandelten und Drohungen ausstießen. Das war eine politische und von nationalem Haß strotzende Tat, hingegen das, was am Abend des 22. November geschehen ist, das war nur Selbstwehr der aufgeschreckten Golassowitzer Bevölkerung.

Das Urteil (wir bringen es an anderer Stelle) ist auch danach ausgefallen. Mit der Verurteilung der Angeklagten haben wir alle gerechnet, denn anders war die Sache nicht möglich, aber das Strafausmaß spricht dafür, daß das Gericht sich die Grundlage, auf welcher die Anklage aufgebaut war, nicht zu eigen gemacht hat.

Der letzte Verhandlungstag

Am gestrigen Montag fand der fünfte und zugleich letzte Verhandlungstag statt, zu welchem vier Zeugen und zwar Polizeikommissar Wojcik, Polizeikommissar Duda, Untersuchungsrichter Dr. Gronowski und Kubla Wilhelm vorgeladen wurden. Die beiden Ersteren sagten unter Eidesstatt aus.

Polizeikommissar Wojcik wurde nach dem Vorfall von der Polizeidirektion Kattowitz als polizeilicher Leiter nach Golassowitz entsandt. Die Verhafteten, 14 an der Zahl, wurden im großen Saale des Vereinshauses, wo die Polizei auch untergebracht war, festgehalten. Da in dem Raume keine Sitzgelegenheit war, verbrachten etliche der 14 in knieender Stellung die Zeit. Das Zimmer an und für sich mußte geheizt gewesen sein, was wegen der kalten Witterung im Oktober erforderlich gewesen ist. Die hierzu benötigten Kohlen waren nicht in einem Eimer zur Heizung vorhanden, sondern wurden von Polizeifunktionären auf Schaufeln von anderswo herübergebracht, wodurch wohl einzelne Stückchen auf dem Fußboden zerstreut worden sind. In Golassowitz blieb Wojcik bis zum Abtransport der Verhafteten nach Kattowitz. Während dieser Zeit erschien er in Abständen von 10 Minuten im Saale, um Umschau zu halten, über die zu Vernehmenden.

Auf die Anfrage des Verteidigers Dr. Bay, ob die Arretierten selbst hinknieten oder nach Aufforderung, erwiderte der Zeuge, daß die Polizeifunktionäre ihnen dies gestatteten. Weiter, ob es dem Kommissar bekannt war, daß **Watut ohnmächtig** wurde? Wojcik verneinte es. Watut erzählte, als ihm unwohl wurde, **stellten sich zwei Polizisten vor ihn, damit der Kommissar dies nicht sehen sollte.** Er kniete auch auf Steinchen und wenn der Kommandant kam, mußte er ruhig sein. Brzezek sagte ebenfalls, daß er knien mußte. Was mit Watut geschehen ist, weiß er nicht, da er zu ihm nicht hinschaute. Der gefragte Schymik Kurt sagte aus, daß er auch knien mußte. Es wurde ihm gedroht, im Falle, **wenn er nicht ruhig sein wird, ihm Kohle unter die Knie geschüttet wird.** Dem Lux, welcher kniete, ist gesagt worden: Wenn es dir nicht paßt, so wird dir unterschüttet werden. Wachawik, der ebenso, wie die anderen, gefragt wurde, gab zu, daß er zweimal knien mußte.

Zeuge Polizeikommissar Duda sagt aus, daß er selbst in Golassowitz nicht gewesen ist. Nachdem die Polizeidirektion von den angeblichen Schikanen der Verhafteten Kenntnis erhielt, wurde er als Vertreter des Kommandanten beauftragt, dies zu untersuchen. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß niemand im Keller eingesperrt wurde und auf Kohlen keiner gekniet hatte. Lux sagte ihm, er sitze, weil ihm unwohl ist, was darauf zurückzuführen war, daß die Atmosphäre im Zimmer dies veranlaßte. Hierauf wurde dem Zeugen seitens der Angeklagten gesagt, daß sie knien mußten.

Zeuge Untersuchungsrichter Dr. Gronowski aus Königshütte erwähnt, ein gewisser Terror wäre hier ausgeschlossen. Auf Grund der Untersuchung gelangt er zu der Ueberzeugung, daß die Anzahl der Täter eine größere sein mußte Hierfür sprechen die verschiedenartigen Wunden des Toten. Da die Angeklagten und das Publikum sich leicht verständigen konnten, so hielt er es für richtig, die Arretierten während der Untersuchung in einem Raume unterzubringen. Für die Annahme sprechen die Streitigkeiten zwischen den Angeklagten. Die Untersuchung wurde in einer Schulklasse vorgenommen. Am ersten Tage sind Lux Jan und Jarzomski Jan vernommen worden, welche auch geständig waren. Da die weitere Untersuchung ziellos war, transportierte man die Gefangenen in die Polizeidirektion nach Kattowitz. Den nächsten Tag fand die Untersuchung in Kattowitz statt, wo alle, bis auf Waclawik, sich zur Schuld bekannten. — Korchel sagte, daß er aus Angst zugestimmt habe, er weiß aber nicht, aus welchem Grunde. Der Untersuchungsrichter hatte gesagt, wenn ihr geständig seid, so werden es nur 5 Jahre werden, und wenn nicht, so können noch weitere 5 Jahre hinzukommen. (Dieser Ausdruck, der von dem Untersuchungsrichter sehr oft angeführt wird, ist von den Angeklagten bestimmt falsch verstanden worden.) Das von den Angeklagten als Drohung Aufgefaßte hatte auch zur Folge, daß diese gar nicht wußten, was als Protokoll vorgelesen wurde und was sie unterschrieben hatten. Auch die Wiederholung anderer Ausdrücke, wie „Hast du geschlagen" u. a haben ihr Ziel verfehlt, ja, es zeitigte das Gegenteil und zwar vollständige geistige Hilfslosigkeit. Hierbei erwähnte Korchel, er wollte erzählen, doch der Untersuchungsrichter sagte „bielcsz", das ihn auch sehr einschreckte.

Der Untersuchungsrichter betonte auch zum Schluß. daß das Verhalten der Polizeifunktionäre, gegenüber den Verhafteten, nicht das entsprechende sein konnte, da sie doch wußten, daß der Tote ein Dienstkollege gewesen ist. Dies vorahnend, hat er jedoch die nötigen Vorsorgen getroffen. Bezüglich des Angeklagten Brzezek, sagte Dr. Gronowski, daß er einen sehr komischen Eindruck hinterlassen habe. Die Einstellung der anderen Angeklagten bezeichnete der Zeuge als unkorrekt.

Der Antrag des Verteidigers Dr. Bay **auf Vorladung einer Anzahl weiterer Zeugen** wurde, bis auf den Kubla Wilhelm, abgelehnt.

Zeuge Wilhelm Kubla bekundete folgendes: Als er sich unter den Festgenommenen im Saale des Vereinszimmers befand, mußte er, mit dem Gesicht auf die Mauer gerichtet, die Zeit so verbringen. **Es war ihm verboten, sich umzudrehen.** Als er versuchte sich zu wenden, **wurde er gestoßen.** Der Zeuge hat auch gesehen, wie Watut knien mußte, und wie dem Watut Kohle unterschüttet worden ist. Auf eine gestellte Frage kann er sich jedoch nicht entsinnen, wer zwecks Untersuchung vorgerufen wurde.

Der letzte Zeuge, und zwar Gustav Drzymann, konnte nicht verhört werden, da selbiger nicht anwesend war. — Nach Verlesung zweier Briefe und des Protokolls durch den Amtsrichter trat eine kurze Pause ein.

Da das Zeugenverhör beendet war, erhielt nach Unterbrechung

der Staatsanwalt das Wort

der 1½ Stunde über die Schuld der Angeklagten referierte. Dr. Daab unterstützt seine Anklage gegen alle Angeklagten, auf Grund des § 227, welche wegen schwerer Körperverletzung beschuldigt sind, den Tod des Polizeikommandanten von Golassowitz, Wachtmeister Sznapka, herbeigeführt zu haben. Am 22. 11. 1930 begab sich der Kommandant nach dem Vereinshaus, von wo Glockengeläut ertönte. Auf dem Rückwege traf er auf Kubla und Watut, was den Ueberfall veranlaßte. Beide sind schuldig. Der Unterschied hierbei ist dieser, daß Watut mit dem Stock auf Sznapka losstürzte, während Kubla sich eines Messers bediente. Weiter erschien auf diesen Korchel auf den Platz. Wohl ist der Ansicht des Prokurators nach, die Angelegenheit kompliziert. Daß sich bei dem Zusammenstoß der Polizeiwachmeister Sznapka gewehrt hat, ist aus der Lage des aufgefundenen Säbels ersichtlich. Was die Entlastung des Angeklagten Waclawik anbetrifft, so konnte diese von den Zeugen Fuchs, Bigalke und Nerbas nicht erbracht werden, dennoch also Waclawik, welcher mitgenannt worden ist, tatsächlich auch daran teilgenommen hat. Brzezek war gleichfalls am Tatort gesehen worden, wie er dem am Boden liegenden Sznapka den Revolver aus der Hand genommen hat. Die Schuldbelastung des Schymik Kurt erfüllte der Mittäter Swierze, welcher selbst aussagte, daß Schymik mitgeschlagen hat. Der Schymik Oskar wiederum war mit einem Stocke anwesend. Die Schuldigen sind jedoch in Gruppen zu teilen, was der Staatsanwalt dem Richterkollegium überläßt. Was den Swierzy anbetrifft, so gibt es keinen Moment im Vorfall, welches ihn vom „Schuldig" freimachen würde. Alles weist hin auf die Schuld des Swierzy. Brzezek bekennt sich wohl nicht zur Tat, aber weshalb hat er den Revolver genommen? Während des Lokaltermines hat Kubla vordemonstriert, wie Brzezek die Waffe herausgerissen hat. Schymik Oskar gibt nicht zu, daß er mit dem Stock gelaufen ist, trotzdem ihn der Zeuge Carnecki gesehen hat. Alle haben auf der Polizei eingestanden. Nachher aber bestreiten sie es. Dennoch kann von ihnen gesagt werden, **daß sie nicht solche schlechte Menschen sind,** die eine derartige Methode zu ihrem Vorteile ausnützen wollen. Gegenüber der Gerechtigkeit und im Namen der Oeffentlichkeit muß dieser Vorfall, dem ein unschuldiger Mensch zum Opfer fiel, gesühnt werden. Sie mußten doch gewußt haben, daß es ein Polizist war und kein Aufständischer oder sonst wer? Nach seinen weiteren Ausführungen über die Aufständischen, Selbstschutz, Pastor Harlfinger und das Fenstereinschlagen, worüber wir schon in den anderen Nummern geschrieben haben, endet Dr. Daab, **das Urteil den Richtern überlassend.**

Verteidiger Dr. Stach spricht nach dem Staatsanwalt, und erwähnt, daß der Vorfall faktisch ganz anders zu schildern ist, als es der Staatsanwalt getan hat. Die vollständige Nervosität der Angeklagten, welche durch das Verhalten der Aufständischen, durch den Alarm, durch das Geschehen im Vereinshaus, wie auch durch den Alkoholgenuß, noch besonders gesteigert wurde, machte diese Menschen gedankenlos.

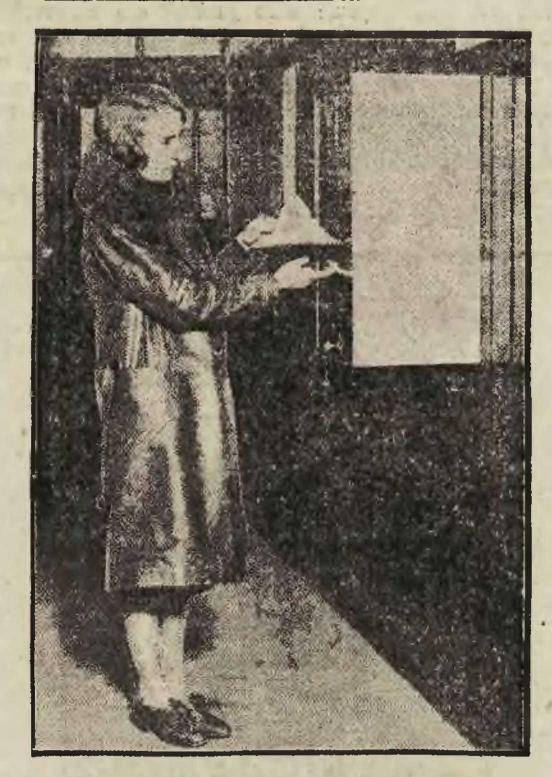
Diese Gemütszerrüttung machte sie auch weiter grundsätzlich verhandlungsunfähig. Es wirkte sich auch beim Zusammentreffen mit Sznapka in aggressiver Form aus. In so einem Moment ist es den Betreffenden dann gänzlich unmöglich, zu erkennen, ob das ein Polizist ist! Auch ist ihr geistiges Niveau nicht das unsrige! Der Zeuge konnte den Sznapka wohl erkannt haben, aber nicht die Angeklagten! Als dieser auch rief „Haut nicht, es ist ein Polizist", da flüchteten sie. Das allein spricht dafür. Der Schymik Oskar war derjenige, welcher nach Hilfe lief, zum Arzt usw. Die Aussagen, daß Schymik Oskar und Kurt nichts in der Hand hatten, stehen ja im Gegensatz des Staatsanwaltes. Watut und Kubla erinnern sich an die Tat. Beide tragen die Schuld, aber sie sollen demnach auch gerichtet werden. Wohl kommt hier der § 227 in Frage. Die Angeklagten sind zu teilen, einerseits Kubla und Watut, und dann die übrigen Angeklagten. Die Zeugenaussage ist so verschieden, wie z. B., bezüglich Brzezek hat Koziol gesagt, daß der Angeklagte auf den Platz, wo der Vorfall sich abgespielt hatte, erst kam, als es schon Ruhe herrschte. Und wenn er dann den Revolver genommen hat, so ist er doch nicht schuldig. Hierauf trat eine Pause ein. Nach Verhandlungsaufnahme

ergriff der Rechtsanwalt Dr. Bay das Wort zu seiner Verteidigungsrede.

Es wird keine leichte Aufgabe sein, um das Schuldmaß festzustellen, denn die Angelegenheit ist weit verwickelt. Es soll Licht sein, aber es ist dunkel. Tatsache ist, daß der Vorfall am 22. November geschehen ist. Daß die Sache nicht vollständig aufgeklärt wurde, ist in der Psychologie zu suchen, **da die Angeklagten keine Intellektuellen sind:** Ja, wenn diese intelligente Menschen wären, dann wäre der Fall ganz anders zu betrachten. Der Anklageakt, welcher mit einem gewissen Tamtam begangen werden sollte, ist nicht so geworden. Es sollten Menschen auf die Anklagebank kommen, die antistaatliche Arbeit geleistet haben, die den polnischen Staat zerstören wollten, jedoch ist diese Anklage zunichte geworden Sznapka sollte einmal geäußert haben, wessen politisches Kind er ist. Dies soll vermutlich mit diesem Vorfall in Zusammenhang gebracht werden. Was den Brzezek anbetrifft, so muß bemerkt werden, **daß die Verdächtigungen nichts anderes, als „plotki" sind** und eine Strafe dafür nicht am Platze ist. Der Gemeindevorsteher Dolezyk hat vorgebracht, daß seitens der Deutschen ein Boykott gegen das Polentum ausgeführt worden ist; sie sollen die polnischen Restaurationen meiden und alles, was polnisch ist. Die Aeußerung ist völlig unwahr, denn die Deutschen von Golassowitz verkehren bei den polnischen ebenso wie bei den deutschen Geschäftsleuten. Er kontrolliert derartige Angelegenheiten. In allererster Linie möge er das sein, was er sein soll (Gemeindevorsteher). Wenn der Fall so liegen würde, wie es Dolezyk meint, so hätte der Starost, pan Jarczyk, schon längst die weiteren Schritte unternommen. **Der Charakter hat mit der Bestimmung der Anklagebeweise nichts gemein.** Eine Seltenheit stellen die Angeklagten dar. Die Logik ist nicht in Ordnung, was man im deutschen **„Haarspalterei"** bezeichnet. Waclawik war ebenso, wie die anderen, vollständig nervös. Kubla Wilhelm und weitere Inhaftierten mußten 2 Stunden, mit dem Gesicht zur Wand gerichtet, stehen! Und die Polizei! Nach den Zeugenaussagen konnte es, der Zeit nach, unmöglich dort gewesen sein, worüber er jedoch nicht entscheiden wird. Waclawik war zur Zeit, als der Schrei zu hören war, im Korridor. Diese Leute sind wohl an Ereignisse, wie Hochzeiten und ä. gewöhnt, aber vor das Gericht vorgeladen zu werden, erwirkt bei ihnen eine derartige seelische Depression, daß ihr Zustand als nicht normal zu betrachten ist. Der kleine Mensch ist eben völlig konfus beim Verhör.

Die Aufregung wurde durch die vorherige Anwesenheit der Aufständischen hervorgerufen die sich durch Gejohle und Schießerei zu erkennen gaben. Und wie haben sie sich im Vereinshaus benommen? Auch eine Mannesperson hat etwas abbekommen. Ausdrücke wie „lekcje obywatelskosci", und „wy pieronskie nauczicielo bendziecie zboszki!" wurden von den Aufständischen bevorzugt. Die Kinder sind aus der Schule nach Haus geschickt worden! Wie war die Stimmung der Eltern, als ihre Kinder weinend aus der Schule kamen und das erzählten? Als sich die Väter der Kinder zum Gemeindevorsteher begaben und ihn ersuchten, Ordnung zu schaffen, so erwiderte er hierauf **„nie jest nic, spokoj jest".** Und da heißt es, die Aufständischen haben nichts gemacht?

Hieraus ist der Schluß zu ziehen, daß die Schuld für das Geschehene kein anderer trägt, als Dolczyk und die Aufständischen, denn wäre dieser Dolczyk und die Aufständischen nicht gewesen, so wäre der Vorfall auch nicht passiert. Das ist der faktische Verhalt.



Jetzt auch Grammophonplatten im Automaten

Im Vorraum eines Londoner Kinotheaters ist ein Automat aufgestellt, aus dem man nach Einwurf eines Geldstückes Grammophonplatten erhält, die Schlager aus dem gerade im Theater gespielten Tonfilm wiedergeben. Die Platten sind unzerbrechlich, biegbar, unverbrennbar und siebenmal leichter als gewöhnliche Grammophonplatten.

Laurahütte u. Umgebung

Wichtig für Arbeitslose.

Arbeitslose der Gemeinde Siemianowitz erhalten ihre Unterstützungen von sofort ab wie folgt: Montag von 8—12 alle Hauptunterstützungsempfänger, Dienstag von 8—10 Buchstaben A—K und von 10—12 Buchstaben L—Z an Unterstützungsempfänger der Wojewodschaftsbeihilfen. Arbeitslose, die die obigen Termine nicht innehalten, werden mit der Auszahlung bis für die nächste Woche zurückgestellt. m.

Wo bleibt die Freikohle für die Arbeitslosen und Invaliden?

=o= Den Invaliden und Arbeitslosen wurde seiner Zeit angekündigt daß sie im Winter Freikohlen erhalten sollen. In verschiedenen Orten ist bereits mit der Belieferung dieser Freikohlen begonnen worden. In Siemianowitz hört man aber bis jetzt noch nicht davon. Gerade jetzt bei der herrschenden Kälte würde diese Kohle den Invaliden und Arbeitslosen gute Dienste leisten. Es wäre daher wünschenswert, wenn die hiesige Gemeinde sich für diese Angelegenheit interessieren würde.

Militärpapiere verloren.

=o= Der Wilhelm Kandora von der ul. Matejki 19, in Siemianowitz hat seinen Militärpaß verloren Derselbe ist für ungültig erklärt worden.

Folgen des Schneeballwerfens.

Die Unsitte des Schneeballwerfens auf den Straßen ist nicht neu. Eine Unmenge von Unglücksfällen resultieren aus diesem Unfug. Trotz vieler Mahnungen läßt sich die Jugend davon nicht abhalten und betreibt vorwiegend diesen „Sport". Besonders zu leiden haben beim Werfen die Mädchen. Diese werden

Gesellschaftsabend der deutschen Presse.

Der Verband deutscher Redakteuer in Polen sieht in diesem Jahre infolge der Wirtschaftskrise von der Abhaltung des großen offiziellen Presseballes ab. Um aber die Tradition aufrecht zu erhalten, wird er einen Gesellschaftsabend in einem kleineren Kreise veranstalten. Dieser findet am Sonnabend, den 17. Januar, abends 8.30 Uhr, im Hospiz in Kattowitz statt. Selbstverständlich hat sich das Organisationskomitee bemüht, alle Faktoren zu vereinigen, um mindestens die ausgezeichnete Stimmung des vorjährigen Presseballes auch diesmal ihren Gästen zu Gewähr leisten. Zum Tanz spielt die Kapelle des vorigen Jahres. Das Astoria-Orchester in voller Besetzung unter Leitung von Charles Nowak, namhafte Künstler des Oberschlesischen [illegible] ihre Mitwirkung zugesichert. Für festliche Dekoration ist auch diesmal Sorge getragen. Gesuche um Einladungen sind zu richten an die Adresse Dr. Nifka, Redaktion der Wochenpost, Kattowitz ul. Stawowa 6.

regelrecht bombardiert. Daß dabei einige Kugeln fehl gehen, braucht erst gar nicht erwähnt zu werden. So landete am Sonntag mittag eine Schneekugel in der Wohnung eines Bürgers auf der ul. Florjana, die durch die Scheibe ins Zimmer fiel. Der kleine Werfer wurde ertappt. Den entstandenen Schaden müssen selbstverständlich die Eltern bezahlen. m.

Schwer geladen.

In der Nacht von Sonntag auf Montag, die Mitternacht war vorbei, da schwankte ein junger Mann bedächtig nach Hause. Aber in der ul. Hutnicza fiel er so unglücklich, daß er mit dem Kopf gegen den Rinnstein anschlug und sich eine erhebliche Kopfverletzung zuzog. Hilfsbereite Passanten legten dem Verunglückten einen Notverband an und beförderten ihn nach Hause. Jetzt fragt es sich nur, wer am Sturz schuld war, — der übermäßige Alkohol, oder die Glätte. m.

Beschlüsse der Siemianowitzer Friseure.

=o= Die Friseur- und Perückenmacherinnung, Sitz Siemianowitz, hielt am vergangenen Freitag eine Vorstandssitzung ab, bei der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: am Montag, den 19. Januar d. Js. findet eine Gehilfenprüfung statt. Am Sonntag, den 25. Januar hält die Innung ihre fällige Quartalsversammlung ab. Am Sonnabend, den 7. Februar veranstaltet die Friseurinnung im Proksch'schen Lokale ein Faschingsvergnügen, dessen Reinertrag für die neu gegründete Fachschule bestimmt ist. Zum Schluß wurde das Budget für das Jahr 1931 aufgestellt.

St. Agnesverein an der Antoniuskirche.

Am heutigen Abend hält der hiesige St. Agnesverein in seinem Vereinslokal Drenda, ul. Sobieskiego, eine fällige Monatsversammlung ab. In dieser kommen diesmal besonders wichtige Punkte zur Beratung. Dieserhalb werden sämtliche Mitglieder gebeten, pünktlich und zahlreich zu der Monatsversammlung erscheinen zu wollen. Beginn abends ½8 Uhr. m.

Sommerfest.

Der hiesige Fußballverein „07" veranstaltet auch in diesem Jahre ein Faschingsvergnügen. Es soll in Form eines Sommerfestes stattfinden. Schon jetzt hat der veranstaltende Verein mit den Vorbereitungen begonnen und wird versuchen, alles aufzubieten um die Gäste aufs angenehmste unterhalten zu können. Wie alljährlich, so soll auch diesmal der Saal bunt hergerichtet werden. Eine erstklassige Jazzmusikkapelle ist hierzu bereits verpflichtet. Da die Veranstaltungen des obigen Klubs stets unter einem günstigen Stern standen, so dürfte auch diesmal der Besuch ein enormer sein. Wir sind überzeugt, daß keiner den Besuch bereuen wird. Der Fußballverein versteht es vorzüglich solche Vergnügen aufzuziehen. Das Sommerfest findet am Sonntag, den 1. Februar in den gesamten Räumen von Geisler Bittkow statt. Einladungskarten werden im Laufe der Woche zur Verteilung gelangen.

Was planen die „Freien Sänger"?

Der hiesige Gesangverein „Freie Sänger" veranstaltet am Sonnabend, den 17. Januar in den gesamten Räumen von Geisler Bittkow ein Maskenfest unter der Devise: „Auf dem Mars", wozu alle Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen sind. Bei der bekannten Güte der Winterveranstaltungen der „Freien Sänger", der erstklassigen Dekoration und den besonders mäßigen Eintrittspreisen ist der Besuch dieser Veranstaltung ganz besonders zu empfehlen. Einladungen zu diesem Vergnügen erhält man bei den Mitgliedern des Vereins. Wer einmal ein Tanzfest der „Freien Sänger" mitgemacht hat, wird auch diesmal nicht fehlen wollen. Daher auf nach dem Mars am 17. Januar 1931. m.

Sportneuigkeiten aus Siemianowitz

Ein Unentschieden im Pokalspiel: „07" Laurahütte contra „06" Kattowitz Eishockeywettspiel auf der Gemeindeeisbahn — Sonstige Neuigkeiten

07 Laurahütte — 06 Kattowitz 4:4 (2:3).

Die Reklameplakate verkündeten den Beginn des Spieles schon bereits für 1 Uhr nachmittags. Prompt erschienen daher auch die Zuschauer auf dem Nullsiebenplatz. Sie staunten jedoch als sie sehen mußten, daß genau zu diesem Zeitpunkt erst die Jugendmannschaften den Sportplatz betraten. Allmählich wurde es laut, daß das Pokalspiel auf 2 Uhr nachmittags verlegt wurde. Es war wahrhaftig kein Vergnügen, in dieser Kälte eine Stunde länger auf dem Sportplatz zu frieren. Wer an dieser Aenderung schuld war, konnten wir nicht ermitteln. 07 Laurahütte trat auch diesmal mit reichlichem Ersatz an. Es fehlten Willem, Machnik, Lesch, Fitzner, Barton und Gediga. Es mußten daher wiederum mehrere Umstellungen vorgenommen werden. Aussicht auf ein Gewinnen bestand daher von vornherein nicht. Die Kattowitzer präsentierten sich dagegen in der besten Aufstellung. Nur der Mittelläufer Pilorz fehlte. Diesen ersetzte der Außenläufer Fibitz. Die Laurahütter Mannschaft kämpfte diesmal wider Erwarten einen guten Ball. Sie konnte die ganze Spielzeit hindurch gut gefallen Besonders die Läuferreihe mit Zgorzalski in der Mitte, leistete hervorragendes. Im Sturm war Kralewski diesmal ein glatter Versager. Bei ihm gilt die Regel: „Wie die Laune, so das Spiel!" In der ersten Halbzeit verpäßte er mindestens drei torsichere Chancen, die das Halbzeitsresultat ganz anders wiedergegeben hätten. In sehr guter Form war der linke Sturmflügel. Hampf auf dem Linksaußenposten hatte einen besonders guten Tag. Es gelang ihm auch zwei schöne Tore zu erzielen. Ihm gut angepaßt hat sich Brichze. Gawron II als Sturmführer zeigte die gewohnten Leistungen. Im Hintertrio gefiel Gawron I und Piontek. Letzterer hat noch eine gute Zukunft. In der Zalenzer Mannschaft waren Lamozik, Wroszcz, Jakutek, Sombek und Czaika die treibenden Kräfte. Ganz abgefallen ist Dembski. Auch Wüstholz versagte. Der Kampf verlief recht flott und zeigte sehr schöne Momente. In der ersten Spielhälfte machte der Schiedsrichter verschiedene Fehler, die von den Zuschaurn nicht besonders angenehm aufgenommen wurden. Nachstehend der Kampfverlauf:

07 hat Anstoß, kommt jedoch nur bis zu der feindlichen Verteidigung. Czaika fängt den Angriff gut ab und im Nu sitzt der Ball vor dem Tore der Nullsiebener. Doch auch hier ist die Hintermannschaft in gutem Fahrwasser. Etwa 10 Minuten lang wickelte sich das Spiel im Mittelfelde ab. Die Glätte trug viel dazu bei, daß die Spieler nicht im richtigen Moment am gegebenen Fleck waren. In der 14. Minute erhielt Jakutek ein schön vorgespielten Ball des Linksaußen. Nach kurzer Ueberlegung sandte letzterer den Ball zum ersten Erfolge ein. 1:0 für 06 Zalenze. Durch diesen Erfolg haben sich die Laurahütter absolut nicht einschüchtern lassen. Sie drängten andauernd nur vor dem Tore haperte es mit dem Torschuß. Besonders Kralewski stand mehrere Male vollkommen frei vor dem Tore und verstand es nicht, die zugespielten Bälle einzusenden. Doch nach 20 Minuten Spielzeit glückte dem Linksaußen Hampf ein hoher Schuß, der den Ausgleich schaffte. 1:1. Eine geraume Zeit lang, abermals Mittelfeldspiel. Dank besseren Stehvermögens gewinnen die Gäste immer mehr Feld und Aussichten auf weitere Erfolge. Es gelang ihnen auch zwei weitere Tore durch Lamozik und Sombek zu erzielen Für Nullsieben startet noch kurz vor Halbzeit, Schulz zum zweiten Male. Gleich darauf Halbzeit. Nach der Pause war Nullsieben vollkommen in Front. Sie unternahmen gefährliche Aktionen, die auch von Erfolg gekrönt waren. Hampf und Brichze schossen zu je einem Tor und stellten das Ergebnis auf 4:3 für Nullsieben. Man glaubte allgemein, daß es bei diesem Ergebnis bleiben würde. Doch durch einen Fehler von Haase schoß Jakutek noch das Ausgleichstor.

07 1. Jgdm. — 06 Kattowitz 1. Jgdm. 1:2.

Das erste Eishockeyspiel in Laurahütte.

Noch im letzten Augenblick schloß die Vereinsleitung vom Laurahütter Hockeyklub ein Eishockeywettspiel für den vergangenen Sonntag ab. Als Gast repräsentierte sich das polnische Team — C. Der Laurahütter Hockeyklub war durch 2 weitere polnische Repräsentanten verstärkt. Der Reiseführer des polnischen Teams schlug jedoch vor, von einem richtiggehenden Wettspiel Abstand zu nehmen und nur ein Trainingsspiel steigen zu lassen. Es wurden 2 Mannschaften gruppiert, die miteinander spielten. Es fielen auch Tore, die jedoch nicht gewertet wurden. Mehrmals wurden die Mannschaften gewechselt und umgestellt. Man versuchte die Leute auf ihren richtigen Posten einzuspielen, oder auszuprobieren. Für die Propaganda diente dieses Spiel vollkommen. Die vielen Zuschauer kamen voll auf ihre Kosten. Die Spannung unter dem Publikum war recht groß. Der sportliche Erfolg des Laurahütter Hockeyklubs war recht enorm, denn die hiesigen Spieler haben von der Gästeelf vieles gelernt. Wie wir hören, soll am nächsten Sonntag ein reguläres Eishockeywettspiel gleichfalls auf der Gemeindeeisbahn ausgetragen werden. Wir werden darüber noch in der nächsten Nummer genau berichten.

Frania (1. Schwimmverein) in Krakau.

Am vergangenen Sonntag weilten mehrere Schwimmer des 1. Schwimmvereins Laurahütte in Krakau, bei dem vom K. S. Cracovia veranstaltenden internationalen Schwimmfest. Am Start erschienen die besten Kanonen des polnischen Schwimmsports, sowie namhafte Tschechische Größen. Die Konkurrenz war daher recht groß. Im 100 Meter-Rückenschwimmen gelang es Frania vom 1. Schwimmverein den dritten Platz mit 1:31 Minuten zu belegen.

Die Mannschaften zum Repräsentativkampf. Lodz — Oberschlesien.

Wie bereits berichtet, steigt am kommenden Sonntag in Laurahütte der traditionelle Repräsentativkampf zwischen den Bezirken Lodz — Oberschlesien. Beide Bezirke werden ihre besten Kanonen ins Feuer schicken. Der Kampf verspricht recht interessant zu werden und dürfte seine Zugkraft nicht verfehlen. Der Amateurboxklub Laurahütte stellt 2 Kämpfer in die Repräsentative und zwar: Budniok und Kowollik. Gespannt ist man, wie letzterer gegen Seweryniak abschneiden wird. Budniok, stoßt auf den harten Schläger Spodenkiewicz. Entgegen anderer Gerüchte wird auch Gorny, sowie Wochnik für die oberschlesische Mannschaft starten. Im Schwergewicht treffen sich Stibbe (Polnischer Meister) und Wocka (06 Myslowitz). Die Paarungen haben folgendes Aussehen. (Erstgenannt Lodz):

Fliegengewicht: Pawlak — Mocko.
Bantamgewicht: Spodenkiewicz — Budniok.
Federgewicht: Cyran — Gorny
Leichtgewicht: Klimczak — Wochnik.
Weltergewicht: Sewerynіak — Kowollik.
Mittelgewicht: Trzonka — Wieczorek.
Halbschwergewicht: Restaw — Niezobski.
Schwergewicht: Stibbe — Wocka.

Außer diesen Kämpfen finden noch vier weitere statt. Und zwar treffen sich die Sieger aus dem Anfänger-Boxkursus in der Endrunde um die Preise. Das Programm ist daher recht reichhaltig. Trotz der enormen Unkosten sind die Preise recht niedrig. Um den Andrang an der Kasse zu vermeiden, wird auf den Vorverkauf hingewiesen. Dieser findet statt in Kattowitz: Sportgeschäft Firma „Sport", ulica 3-go Maja, Königshütte Sportgeschäft „Stadion", Siemianowitz Friseur Stabik, ulica Sobieskiego und Friseur Rigielski, ulica Smielowskiego. Kein Sportler darf sich diese sensationellen Boxkämpfe entgehen lassen. m.

Handball.

Freier Sportverein Laurahütte — A. T. V. Kattowitz 3:5 (0:4).

Die hiesigen Freien Turner traten am Sonntag dem Meister der deutschen Turnerschaft in Kattowitz gegenüber. Man glaubte allgemein, daß die Laurahütter dort eine haushohe Niederlage erleiden. Doch weit verfehlt. Die Laurahütter zeigten sich von der besten Seite und schlugen sich in diesem Kampf brav durch. Das obige Ergebnis entspricht vollkommen dem Spielverlauf. In der ersten Hälfte des Spieles waren zwar die Kattowitzer weit im Vorteil und führten auch bis zum Seitenwechsel mit 4:0. Nach der Pause liefen jedoch die Laurahütter zu einer Höchstform auf und schossen nacheinander 3 Tore. Das Spiel litt stark unter den schweren Bodenverhältnissen. Gleichfalls die Laurahütter benachteiligt, hat der Schiedsrichter. m.

Generalversammlung des K. S. Iskra.

Am vergangenen Sonntag hielt obiger Verein im Vereinslokal Oczko seine diesjährige Generalversammlung ab. Dieser wohnten cirka 60 Mitglieder bei. Nach der Berichterstattung der einzelnen Vorstandsmitglieder trat man zu den Neuwahlen des Vorstandes. Aus den Wahlen gingen nachstehende Herren hervor: 1. Vorsitzender: Morkis, 2. Vorsitzender: Lagan, 1. Sekretär: Kowalski, 2. Sekretär: Depta, 1. Kassierer: Kos, 2. Kassierer: Tokarski, 1. Sportwart: Tokarski, 2. Sportwart: Morkis, Jugendleiter: Guzy. Die Vergnügungskommission stellt sich aus folgenden Herren zusammen: Bohn, Tomanek und Bregulla. Es wurde beschlossen am 14. Februar einen bunten Abend zu veranstalten. Das diesjährige Faschingsvergnügen wird am 31. Januar im Vereinslokal Oczko stattfinden. m.

Vom Zitherverein Siemianowitz.

Der hiesige Zitherverein veranstaltet am kommenden Sonnabend, den 17. Januar im Promenaden-Restaurant auf der ul. Stabika nicht wie berichtet, einen Maskenball, sondern ein Faschingsvergnügen. Konzertieren wird das bekannte Jazzorchester „The Nola Band"-Kattowitz. Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Beginn abends 8 Uhr. m.

Aus dem Lager der Hockeyisten.

Der Einladung des Laurahütter Hockeyklubs zu dem diesjährigen Maskenball, welcher am vergangenen Sonnabend im Uherschen Saale stattfand, haben viele Laurahütter Bürger Folge geleistet. Schon beim Eintritt in den Saal versetzte die geschmackvolle Innendekoration die Gäste in fidele Stimmung. Die Polizeikapelle aus Kattowitz sorgte für die musikalische Unterhaltung. Getanzt wurde flott. Stück für Stück. Die dort verlebten Stunden werden die Gäste lange in guter Erinnerung behalten. Da der Besuch ein recht großer war, dürfte auch der finanzielle Erfolg des veranstaltenden Vereins nicht gering sein. m.

Noch eine Weihnachtsfeier.

Recht verspätet hielt am vergangenen Sonntag der Amateurboxklub Laurahütte seine Weihnachtsfeier ab. Die Mitglieder, sowie eine Anzahl Freunde und Gönner des Vereins fanden sich im Vereinslokal Kawiarnia „Warszawska" zusammen, um das Vereinsweihnachtsfest geschlossen zu feiern. Nach einer Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden sangen die Erschienenen allgemein das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht". Ein weiteres Lied folgte. Hierauf wurde ein Lustschwank, betitelt: „Das Auge des Gesetzes", gut aufgeführt. Lebhafter Beifall folgte, als die Amateur-Schauspieler den Saal verließen. Zum Schluß fand eine Verlosung statt. Nach Erledigung des offiziellen Programms saßen die Gäste noch eine Zeitlang beim gemütlichen Schoppen zusammen. m.

Kino „Apollo".

Nur noch bis Mittwoch, den 15. Jan. läuft im hiesigen Kino „Apollo" der gewaltige Tonfilm „Unter den Dächern von Paris". Nur unter Ueberwindung vieler Mühen ist es der Kino-Direktion gelungen, den großen Revelations-Film, der in Deutschland wochenlang in den größten Kinos mit großem Erfolg auf der tönenden Leinwand blieb, für Laurahütte zu gewinnen. Hierzu ein erstklassiges lustiges Beiprogramm.. Man beachte das heutige Inserat! m.

Kino „Kammer".

Das hiesige Kino „Kammer" bringt ab heute bis Donnerstag ein Zwei-Schlagerprogramm zur Schau. Erster Film: „Einbruch im Bankhaus Reichenbach", nach Motiven des Romans „Bankhaus Reichenbach" von Dr. Artur Landsberger. In den Hauptrollen: Evelyn Holt, Elfe Temary, J. Kowal-Samborski, Paul Otto und Theodor Pistek. Zweiter Film: „Rosita, die Straßensängerin", ein Drama aus dem Leben mit Mary Pickford. Dieses Zweischlagerprogramm dürfte kein hiesiger Kinobesucher sich entgehen lassen. Siehe heutiges Inserat. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 14. Januar 1931.

1. hl. Messe für verst. Gregor Kustra, Joh. und Marie Racinski und Verwandtschaft.

2. hl. Messe für verst. Anna Mates.

3. hl. Messe für verst. Rosa Smieczek.

Donnerstag, den 15. Januar 1931.

1. hl. Messe als Danksagung für erhalt. Gnaden (Intention Pahiw).

2. hl. Messe für verst. Franziska Drenda und Wiktorie Gawlitza.

3. hl. Messe für verst. Josef Hartmann und Verwandtschaft.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 14. Januar 1931.

6 Uhr: für verlassene Seelen.
6½ Uhr: für verstorbenen W. Skorupa.

Donnerstag, den 15. Januar 1931.

6 Uhr: auf eine bestimmte Intention.
6½ Uhr: zum hl. Antonius in bestimmter Meinung.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 14. Januar 1931.

7½ Uhr: Jugendbund.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Vor der Einstellung der Zinkhütte in Lipine?

Aus Lipine kommt die Kunde, daß demnächst die gesamte Zinkhütte zur Einstellung, wegen Mangel an Aufträgen, kommen soll. Sollte dieses Tatsache werden, so würden die daselbst beschäftigten 4000 Arbeiter arbeits- und brotlos- werden. Die ersten Kündigungen wurden bereits einer großen Anzahl von Arbeitern zugestellt. Wo steuern wir hin?

Kwiatkowski Generaldirektor der Aktien-Gesellschaft?

Nachdem der gewesene Handelsminister Dr. Kwiatkowski in das Kabinett Slawek nicht mehr aufgenommen wurde, sollte er die Generaldirektorstelle in dem neuen Stickstoffwerke bei Tarnow, Moscice, übernehmen. Dieser Posten wurde ihm bereits angeboten. Nun wird in den Kreisen der schlesischen Industriellen davon gesprochen, daß der Generaldirektor der Kattowitzer Aktiengesellschaft, Bergrat Willinger, infolge hohen Alters, von seinem Posten zurücktreten soll und an seine Stelle soll der gewesene Handelsminister Kwiatkowski treten. Was an dieser Erzählung wahr ist, wissen wir nicht. Bis jetzt sind alle gewesenen Handelsminister in Polen Generaldirektoren in der Schlesischen Schwerindustrie geworden und es würde sonst niemanden weiter wundern, wenn auch Dr. Kwiatkowski zum Generaldirektor in einem schlesischen Industrieunternehmen ernannt worden wäre.

Kattowitz und Umgebung

„Schneider Wibbel".

Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser.

Ein bischen herzhafter Humor in dieser schweren Zeit, ist wirklich ein guter Gesellschafter für einen Theaterabend. Die alte fröhliche Wibbel-Komödie ist zwar ein bischen sehr primitiv für moderne Begriffe an gewissen Stellen, aber in ihrer Gesamtheit bildet sie ein Stück herrlichen Volkshumors und köstlich-spießerlicher Einfalt, so daß man auch noch den Mund zum Lachen verzieht, wenn es schon ein bischen zu viel des Guten ist. Hans Müller-Schlösser hat ein paar ganz ausgezeichnete rheinische Typen geschaffen, richtig aus dem Leben heraus, wie es so vor dem Kriege im schönen rheinischen Ländel gewesen ist. Die Handlung selbst ist saftig, spaßig und weist ein Milieu auf, das eigentlich an die „Heinzelmännchen von Köln" lebhaft erinnert; gemütlich, sorglos und listig — luftig. Es ist eine originelle Idee, daß der Schneider Wibbel, der wegen Majestätsbeleidigung 4 Wochen „brummen" soll, seinen schwindsüchtigen Gesellen hinschickt, dieser dort stirbt, als Wibbel beerdigt wird und der „echte" Wibbel mit eigenen Augen und Ohren, in einem „Kabäuschen" versteckt, die Trauer um sich miterlebt. Wie schließlich der ganze Schwindel noch weitergeht, indem Wibbels heimliche Abendausflüge beobachtet werden und er nun, als Bruder des „Verstorbenen", die nette „Witwe" heiratet. (Seine eigene Frau!)

Es läßt sich denken, daß die Hauptanziehungskraft bei der Aufführung dieses Stückes in der Beherrschung der rheinischen Mundart liegt. Wir können der gestrigen Darbietung durch das Landestheater in allen Beziehungen ein volles Lob zuerkennen, nur eben nicht in obengenannter Hinsicht, denn da war es die einzige Lotte Fuhst, die, weil Muttersprache dieser Aufgabe natürlich vollgewachsen war. Auch darstellerisch als Frau Wibbel entfaltete sie alle Möglichkeiten ihres vielseitigen Talents und stand auf gewohnter Höhe ihrer Leistungen. Ihr Partner, Herbert Albes gab einen Wibbel, wie man sich ihn urwüchsiger und lebensvoller, ohne jegliche Uebertreibung, gar nicht hätte denken können. Die 3 Gesellen wurden von den Herren Schott, Gerhard und Bartels sehr geschickt kopiert. Ilse Hirts Bänkelsängerin war Geschmacks- und Auffassungssache, vortrefflich August Runge in der Knipperling-Rolle und Paul Werner Haußmanns Picard. Alle übrigen Mitspieler waren in ihren Leistungen angepaßt dem Milieu, Arid als Regisseur recht geschickt und Haindls Bühnenbilder treffend fürs Ganze.

Das gutbesetzte Haus amüsierte sich und spendete herzlichen Beifall, für die fröhlichen Stunden, die wirklich mitunter nottun. A. K.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kosciuszki 29

Rückkehr von Ferienkindern. Am Mittwoch, den 14. d Mts., 7 Uhr abends, kehren die am 15. Dezember v. Js., im Auftrage des Kattowitzer Magistrats, verschickten Kinder von der Erholungsstätte Gorzyts zurück. Die Eltern, bezw. Erziehungsberechtigten, werden ersucht, die Kinder pünktlich am Kattowitzer Bahnhof, 4. Klasse, abzuholen.

Auto prallt gegen Straßenbaum. Auf der ulica Kopernika glitt infolge herrschender Glätte ein Personenauto aus und prallte mit Wucht gegen einen Straßenbaum, welcher stark beschädigt wurde. Das Auto wies leichtere Beschädigungen am Kühler auf

Hinter Schloß und Riegel. Einen guten Fang machte die Polizei, welche in Kattowitz den Peter Jonyska aus Tichau arretierte. Derselbe steht in dem dringenden Verdacht in der Nacht zum 12. November v. Js. zum Schaden des Kaufmanns Bruno Babczynski in Ligota einen schweren Einbruch verübt zu haben. Während einer Haurevision bei Jonyska wurde eine Menge Diebesgut vorgefunden und beschagnahmt. Es erfolgte die Einlieferung in das Gerichtsgefängnis. J. war bereits mehrere Male vorbestraft, darunter mit einer 4 jährigen Gefängnisstrafe. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Zalenze. (Tod infolge Herzschlag.) In den gestrigen Nachmittagsstunden stürzte auf der ulica Wojciechowskiego der Polizeibeamte Josef Wycznik bewußtlos zu Boden. Es erfolgte die Ueberführung in das städtische Spital. Auf dem Transport ist W. verstorben. Nach dem ärztlichen Gutachten soll der Tod infolge Herzschlag eingetreten sein.

Königshütte und Umgebung

Abholung von Ueberschüssen. Die bei der am 7. und 8. Januar stattgefundenen Versteigerung der Pfänder von Nr. 8261 bis 10 278 erzielten Ueberschüsse können gegen Abgabe der Quittungen in der Kasse des städtischen Pfandleihamtes an der ulica Bytomska 19 in Empfang genommen werden.

Folgenschwerer Sturz infolge Glätte. Bei der Polizei brachten die Angehörigen der Helene Gorecki von der ulica Cmentarna 10 zur Anzeige, daß diese vor dem Grundstück des Hausbesitzers Gabrisch auf der gleichnamigen Straße infolge Glätte zu Boden stürzte und sich einen Armbruch zuzog. Der Hausbesitzer wird zur Verantwortung gezogen, weil er den Bürgersteig nicht in irgendeiner Weise abgestumpft hat.

Fuhrwerk rennt gegen Rodelschlitten. Auf der Straße nach dem städtischen Schlachthof an der Florjanska ereignete sich ein Verkehrsunfall, der leicht schwere Folgen haben konnte. Fleischermeister Wilhelm R. aus Hohenlinde fuhr mit einem Gespann in einem vom Dienstmädchen Aniela Michalski geführten Rodelschlitten hinein, auf dem sich zwei Kinder des Kaufmanns Gajer von der ulica 3-go Maja 42 befanden. Bei dem Anprall wurden die Kinder vom Schlitten geschleudert, zum Glück aber nicht verletzt. Nach den Feststellungen soll R. den Unfall durch zu schnelles Fahren verschuldet haben.

Soll das Nächstenliebe sein? In der Nähe des Postamtes an der ulica Wolnosci kam es zwischen einigen angeheiterten Personen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein gewisser Leo M von der ulica 3-go Maja 44 seinem Gegner Georg K. von der gleichnamigen Straße 49 mit einer leeren Schnapsflasche einen Schlag ins Gesicht versetzte. K., der eine klaffende Wunde in der Nähe des Auges erlitt, mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden, wo festgestellt wurde, daß das Augenlicht gefährdet ist.

Achtet auf die Wohnungen! Als Frau Katharina Walter von der ulica Ogrodowa 43 ihre Wohnung für eine kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen hatte, schlich sich ein Unbekannter in die Küche, entwendete eine auf dem Rahmen hängende Taschenuhr und verschwand unerkannt. Die Tat ausgeführt zu haben, wird ein Bettler beschuldigt, der sich um diese Zeit in dem Hause aufgehalten hat.

Der verschwundene Sonntagsbraten. Der Händler Jakob Wiernik aus Sosnowitz erstand auf dem letzten Wochenmarkt eine feiste Gans und begab sich auf den Nachhauseweg. Während der Fahrt eignete sich eine unbekannte Person den Sonntagsbraten an und W. das Nachsehen hatte.

Diebische Elster. Bei der Polizei brachte Frau Julie Chotnowski zur Anzeige, daß die bei ihr bedienstete 20 Jahre alte Stephania W. verschiedene Kleidungsstücke entwendet hat. Der Polizei gelang es, das unehrliche Mädchen ausfindig zu machen und festzunehmen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15.35: Vorträge. 16,15: Für die Kinder. 16.45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Vorträge. 20: Aus Warschau. 20,30: Zur Unterhaltung. 22,15: Abendkonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 12.35: Konzert für die Jugend. 15.34: Vorträge. 17.45: Militärkonzert. 18.45: Vorträge. 20,15: Aus Wilna. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 15,35: Vorträge. 16,15: Für die Jugend. 16,45: Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17,45: Orchesterkonzert. 18.45: Vorträge. 20,30: Abendunterhaltung. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 12,35: Schulfunk. 15,25: Vorträge. 16,15: Schallplatten. 17: Kinderstunde. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Vorträge. 20.15: aus Wilna. 22 15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35. Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50. Zweites Schallplattenkonzert.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, 14. Januar. 12.35: Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien. 15.35: Skiwanderungen im Altvatergebirge. 16.00: Ausländische Volkslieder. 16.30: Das Buch des Tages. 16.50: Schweizer Komponisten. 17.30: Zweiter landw Preisbericht, anschließend Jugendstunde. 18.05: Buchbinder einst und jetzt. 18.30: Wettervorhersage, anschließend: Heitere Abendmusik. 19.35: Wettervorhersage, anschließend: Jugendpflege in O.-S. 20.00: Staffel-Hörbericht aus Oberschlesien. 21.05: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 21.15: Zu Unterhaltung und Tanz. 22.15: Abendberichte. 22.25: Erinnerungen eines Fußballenthusiasten. 22.45: Vorsicht bei Preisausschreiben. 23.10: Kabarett (Schallplatten). 0,30: Funkstille.

Donnerstag, 15. Januar. 9,05: Schulfunk. 12.35: Was der Landwirt wissen muß! 15.35: Musikfunk für Kinder. 16.00: Neue Cellomusik. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Schallplattenkonzert. 17.15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Schlesische Prosa und Lyrik. 17.40: Unsere Töchter und die Berufsfrage. 18.05: Irene Triesch spricht. 18.35: Stunde der Arbeit. 19.00: Wettervorhersage; anschließend: Die Schule als Vorbereitung zum Beruf. 19.30: Blick in die Zeit. 20.00: Wettervorhersage, anschließend: Abendmusik d. Funkkapelle. 21.00: Oedipus. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Schles. Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 22.40: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 0.30: Funkstille.

